Nachdem dieser lächerliche Hype, für den das wehrlose Wort Yoga herhalten musste, von der auch anspruchsvolle Menschen nicht unberührt geblieben sind und dem man teilweise sogar ärztlicherseits abgesegnete, anwendbare Heilwirkungen zuschrieb, etwas abgeklungen ist, kann man vielleicht noch einmal von vorn beginnen.

Es lohnt sich. Was ist Yoga?

Nennen Sie es ruhig „Theatralik“, wenn wir szenisch bildhaft,
statt trocken lehrhaft beginnen. Wir machen es kurz.
Erhalten blieb uns das Interesse eines großen Teils des Publikums,
wenigstens ein „Gutes“ aus der Hype-Aera.

Natürlich ahnten ernsthaft Interessierte schon immer, da stimmt etwas nicht, das muss mehr, viel mehr sein. Richtig vermutet: Yoga, die Bezeichnung für ein wissenschaftlich nicht zugängliches und praktisch falsch angewandtes System mit dem Eigenanspruch, ein schlichter, nicht weiter vertiefbarer Weg in die Tiefe des Seins zu sein.

Jetzt wird es theatralisch.
Der eingeladene Lehrer betritt die Bühne und wird gefragt: „Was ist Yoga?“.
Mit Festigkeit steht er und sagt „O a“. Verneigt sich und geht wieder.

Wenn wir nun erklären, was hier geschah, machen wir die möglicherweise erreichte Wirkung - auf die allein es ankommt - kaputt.
Das heißt nicht, man darf das „Verstehen“ gar nicht beteiligen, man muss sogar, aber nicht bei dieser Gelegenheit. Die Veranstalter des Vorgangs werden zweierlei anweisen: das Vernommene zu übernehmen und wiederzukommen.

Der Schlüssel zum Thema ist die Frage, ob es ein „Verstehen“ von Yoga überhaupt geben kann, zu geben braucht. Deutliche Antwort: Nein.
Jedenfalls nicht auf dem Boden unseres westlichen
Kultur- und Existenz-„Verständnisses“.
So war es vor zweitausend Jahren schon einmal.
Unser westlich geprägter Verstand mag mehr oder weniger ausgebaut sein, jedoch für seine Selbst-Aufgabe ist er in beiden Fällen nicht vorbereitet.

Aber nun hört er genau das - *nirodha. Nirodha,* das siebente von vielen hundert Worten der Yoga-Definition, dem Yoga-Sūtra des Śrī Pātanjali.

Die Übersetzer haben zwar mehr oder weniger erfolgreich versucht, das Wort für uns erträglich zu machen, vom Sinn und Kontext her führt jedoch kein Weg daran vorbei, es bedeutet Ende und bezieht sich auf *citta-vṛtti*, auf das denkende Gemüt.

Wer weisungsgemäß übt, erfährt, dass es sich hier, an dieser Stelle, entscheidet, ob er den bestehenden Yoga jetzt bewußt, oder jetzt noch nicht erlebt.